



BI-DIREKTIONALE GEWALTDYNAMIK

Anneli und Patricia aus Sicht beider Frauen

Die Interviews mit beiden Frauen fanden im Juli 2007 statt. Beide haben seit 1 1/2 Jahren eine Beziehung, wobei sie sich bereits seit ca. 12 Jahren kennen. In dieser Zeit war Patricia verheiratet, begann jedoch eine „Affäre“ mit Anneli, wobei sie betont, dass diese dann „auch schon ernster geworden“ sei. Da Patricia ihre Ehe bedroht gesehen habe, habe sie den Kontakt abgebrochen und ihn erst vor zirka zwei Jahren wieder aufgenommen. Patricia ist seit einem Unfall körperbehindert. Dieser lag erst ein Jahr zurück, d.h. er fand im Zeitraum der Partnerschaft statt. Zuvor sei sie eine „Vollzeit arbeitende Frau mit aller Bewegungsfreiheit“ gewesen. Während Patricia im Finanzsektor tätig war, übt Anneli einen Beruf im sozialen Bereich aus. Anneli ist Ende 30, ihre Partnerin Patricia ist Mitte vierzig.

Beide Frauen beschreiben eigene Gewalttätigkeiten und gewalttätige Handlungen der Partnerin. Die letzte physische Attacke lag zum Zeitpunkt des Interviews zwei Wochen zurück. Rückblickend beschreiben beide Frauen eine Zunahme der Schwere der Gewalt im Verlauf der Partnerschaft.

Anneli und Patricia beschreiben die *letzte gewalttätige Situation* wie folgt:

Beide Frauen seien gemeinsam auf einem Straßenfest gewesen. Sie hätten dort „relativ viel“ Alkohol konsumiert. Es sei zu einem Konflikt gekommen, wobei Anneli sich „verlassen gefühlt“ habe. Nach einem Wortgefecht habe das Paar sich entschlossen, nach Hause zu fahren. Allerdings seien sie in dem öffentlichen Verkehrsmittel in unterschiedliche Abteile eingestiegen. Anneli sei nach Hause gegangen, während ihre Partnerin nicht nachgekommen sei. Patricia wiederum berichtet, dass Anneli sie im öffentlichen Verkehrsmittel „alleine gelassen“ habe, weil diese nicht mit nach vorne gegangen sei. Darüber habe sie sie sich derart geärgert, dass sie nicht ausgestiegen, sondern einige Stationen weiter gefahren sei. Anneli habe sie sich „große Sorgen“ gemacht, zumal Patricia körperlich behindert sei. Als Patricia nach zwei Stunden nach Hause gekommen sei, sei es zu einem erneuten verbalen „Schlagabtausch“ gekommen, der eskaliert sei. Schließlich sei sie auf Patricia „losgegangen“; habe sie „geschüttelt“ und „be-

schimpft“. Beide Frauen hätten sich dann geschlagen, wobei sie „schon aggressiver“ auf Patricia losgegangen sei. Patricia habe daraufhin die Wohnung verlassen. Anneli habe Angst gehabt, sie zu verlieren und sei ihr gefolgt. Sie sei mit in das Taxi eingestiegen, doch der Taxifahrer habe beide Frauen nicht mitgenommen. Entweder er oder Patricia habe die Polizei gerufen, die Anneli einen „Platzverweis“ erteilt habe. Anneli habe diesen jedoch „nicht ernst“ genommen und ist zum Ort des Geschehens zurückgekehrt. Die Polizeibeamten hätten sich vor Patricia gestellt und Anneli habe versucht, sich an diesen „vorbeizudrücken“. Anneli habe schließlich die Beamten attackiert und habe auf sie eingeschlagen und eingetreten. Daraufhin sei sie „gefesselt“ und in die Zelle verbracht worden. Dort habe sie „noch ein bisschen weiter randaliert“, weil sie die Auffassung gewesen sei, dass ihr „Unrecht“ angetan werde. Zum Zeitpunkt des Interviews ist ein Gerichtsverfahren anhängig. Beide Frauen überlegen, wie sie dieses von Anneli abwenden können.

Anneli berichtet, dass sie sich in der Auseinandersetzung mit ihrer Partnerin „ausgeliefert“ gefühlt habe, da diese komme und gehe und einfach tue, was sie wolle. Zugleich habe sie Angst gehabt, ihre Partnerin zu verlieren. Beide Äußerungen können als Wahrnehmung eines Kontrollverlusts gelesen werden. Anneli beschreibt sich derart, dass Eifersucht bei ihr „ein großes Thema“ sei. Sie begründet ihre Eifersucht mit ihrer Unsicherheit gegenüber Patricia. Sie habe diese anfänglich als „sprunghaft“ wahrgenommen und habe kein Vertrauen in die Partnerschaft. Das mangelnde Vertrauen begründet sie mit dem späten Coming-out von Patricia. Sie habe Patricia wiederholt mit ihrer Befürchtung „sehr stark konfrontiert“. Es liegt die Vermutung nahe, dass diese Umschreibung einen damit möglichen schwerwiegenden Konflikt in ein milderes Licht rücken soll und sie die Bestätigung ihrer Wahrnehmung immer wieder in ihrer Partnerin Patricia sucht. Patricia habe sich aber angegriffen und verletzt gefühlt und sei sehr verzweifelt gewesen.

Nachfolgend erzählt Anneli, dass sie im vergangenen Jahr nicht weiter gewalttätig gewesen, es aber zu Übergriffen seitens Patricia gekommen sei. Vor etwa drei Monaten sei es zu einem Streitgespräch über ihre Eifersucht gekommen, in der wiederum Patricia Anneli physisch attackiert habe. Anschließend beschreibt sie die Situation derart, dass „beide unheimlich aufeinander losgegangen“ seien. Sie wisse nicht mehr, wer zuerst zugeschlagen habe. Beide Frauen hätten Hämatome davongetragen. In einer anderen Situation, die nur einen Monat zurücklag, habe Patricia auf einem öffentlichen Fest Gläser nach ihr geworfen. Anneli sei von der Intensität von Patricias Aggression ihr gegenüber überrascht gewesen. Sie habe nicht damit gerechnet, dass Patricia in der Öffentlichkeit ihre Kontrolle verlieren würde. Aber auch schon zuvor habe Patri-

cia immer wieder geschlagen, „um sich geschlagen“ oder ihr in den Finger oder ins Bein gebissen und ihr Haare ausgerissen. Anneli beschreibt Patricias Übergriffe als „impulsive Ausbrüche“, von denen sie dachte, dass sie diese kontrollieren könne, „ich bekomme das irgendwie hin, kriege das in den Griff“. Diese Äußerung lässt vermuten, dass sie der Auffassung war, das Verhalten ihrer Partnerin kontrollieren zu können. Mit dieser Auffassung geht ein Gefühl der Überlegenheit gegenüber Patricia einher.

Weiterhin erzählt Anneli, dass sie sich ob ihres gewalttätigen Verhaltens schämt und nur denjenigen Freundinnen ausführlich von ihrem Tun erzählt habe, die „verständnisvoll“ reagiert hätten. Den anderen gegenüber habe sie das „natürlich nicht so detailliert“ geschildert, „da diese ganz andere Lebenszusammenhänge“ hätten. Das lässt vermuten, dass Anneli sich des Unrechts ihres Tuns bewusst ist und sich einer kritischen Würdigung entzieht, indem sie entsprechend auswählt, wem sie was erzählt.

Patricia wiederum bewertet die von Anneli verübte Gewalt vor dem Hintergrund ihrer körperlichen Behinderung. Sie fühlt sich ihrer Partnerin körperlich unterlegen. Die Gewalt nimmt sie als nicht vorhersehbar und nicht kontrollierbar wahr, diese sei über sie „hereingebrochen“. Sie habe in dieser Situation „totale Angst“ gehabt, habe sich ohnmächtig gefühlt und sei aber auch wütend gewesen. Ihre Angst beschreibt sie nachfolgend als „Todesangst“.

Patricia habe den Eindruck dass seit ihrem Zusammenzug die Abstände zwischen den Übergriffen kürzer und die Gewalt an Schwere zugenommen habe. Sie beschreibt ihre Partnerin Anneli als kontrollierend, so habe diese ihr Zimmer nach Beweisen für ihre Untreue durchsucht. Patricia berichtet, dass sie in der Partnerschaft geblieben sei, weil sie Anneli „nicht schon wieder alleine lassen“ wollte und geglaubt habe, die gewalttätige Dynamik bewältigen zu können.

Sich selbst beschreibt Patricia als weniger eifersüchtig, was Anneli wiederum als mangelnde Liebe interpretiert habe. Allerdings rationalisiert sie auch ihre Eifersucht, indem sie diese vor allem auf Vorfälle beschränkt, die „begründet“ gewesen seien. In ihrer Eifersucht handele sie verbal übergriffig, d.h. mache „bissige Bemerkungen“, setze die vermeintliche Konkurrentin herab und ziehe sich zurück. Das drücke sich darin aus, dass sie dann „für ein paar Tage verschwinde“. Dieses Verhalten wiederum werde von ihrer Partnerin als „Bestrafung“ interpretiert. Schließlich berichtet Patricia von ihrem Angriff gegen Anneli. Sie habe auf einem öffentlichen Fest ein Glas auf ihre Partnerin geworfen, mehrere Flaschen umgeworfen und eine „heftige Eifersuchtsszene hingelegt“. Anneli habe versucht, sie zu „berühren“, woraufhin Patricia Anneli

heftig geohrfeigt habe. Sie beschreibt das Geschehen als „links und rechts eine gefegt“. Anschließend habe sich alles in „Wohlgefallen“ aufgelöst und beide seien nach Hause gefahren. In der Beschreibung des Geschehens mildert Patricia ihr gewalttätiges Verhalten rückblickend ab, indem sie den Ausgang des Geschehens als „Wohlgefallen“ darstellt. Auch lässt die Formulierung „gefegt“ vermuten, dass sie davon ausgeht, nicht ernsthaft zugeschlagen, sondern in abgeschwächter Form übergriffig geworden zu sein.

In den weiteren geschilderten körperlichen Auseinandersetzungen nimmt Patricia sich als reaktiv agierend wahr. So habe Anneli sie zwar zuerst „geschubst“ und „geschüttelt“, Patricia habe aber dann „zurück geschubst“ und ihre Partnerin geohrfeigt. Auch habe sie ihre Partnerin gebissen, weil diese sie festgehalten habe. Allerdings bemerkt Patricia auch, dass unter Alkoholeinfluss ihre Gewaltbereitschaft zunehme. Zudem zeigt Patricias Übergriff eine eigene Motivation, deren Elemente Kränkung, Zurückweisung und Verlustangst sind.

Das Interview von Anneli ist durch lange Erzählpausen gekennzeichnet, ihre Äußerungen erscheinen wohl überlegt und abgewogen. Es entsteht der Eindruck einer selektiven Schilderung, die das Ausmaß der Gewalt verschleiern. Patricia wiederum erscheint als „psychologisch geschult“ und versucht, vor allem eine Erklärung vor das gewalttätige Verhalten ihrer Partnerin zu finden. So beschreibt sie diese als Ausdruck einer „Abspaltung“. Diese Wahrnehmung lässt vermuten, dass Patricia ihr Bild von Anneli nicht verändern möchte und die Gewalterfahrung nur integrieren kann, indem sie diese als nicht zu Anneli gehörig betrachtet. Der Erzählablauf von Patricias Interview lässt die Vermutung zu, dass sie ihre Opfererfahrung stark in den Vordergrund rückt. Erst gegen Ende des Interviews offenbart sie ihr eigenes gewalttätiges Verhalten, ohne dies direkt als solches zu beschreiben. Ihre eigene Gewalttätigkeit sieht sie in Reaktion auf vorherige Geschehnisse, die durch ihre Partnerin ausgelöst wurden. Anneli wiederum sieht die Eskalation der Gewalt im Verhalten von Patricia begründet, die diese durch die Attacke mit einem Gegenstand befördert habe.

Anneli war als Kind Zeugin von Gewalt in ihrer Herkunftsfamilie. Ihre Eltern ließen sich scheiden, als sie sieben Jahre alt war. Ihre Mutter bezeichnet sie als Alkoholikerin. Beide Frauen berichten von einem übermäßigen Alkoholkonsum in der Partnerschaft. Anneli erzählt, dass sie Alkohol gebrauche, um sich zu beruhigen und „Situationen auszuhalten“. Patricia wiederum

stellt auch fest, dass der Alkoholkonsum in den Konflikten enthemmend wirkt und so zur Eskalation der Gewalt beiträgt. Über ihre Lebensgeschichte erzählt Patricia, dass Gewalt ihr Leben geprägt habe, und zwar sowohl als eine, die Gewalt erfahren hat als auch eine, die Gewalt verübt. Sie habe einen gewalttätigen Vater und einen gewalttätigen Freund gehabt, und ihre sexuellen Grenzen seien mehrfach von Männern missachtet worden. Neben diesen Opfererfahrungen berichtet sie von zahlreichen Übergriffen, in denen sie geohrfeigt, geboxt und mit Gegenständen geworfen habe. Allerdings erachtet sie ihre Attacken als „Gegenwehr“. Ihre Selbstwahrnehmung als Opfer wird durch frühere Gewalterfahrungen und ihre körperliche Behinderung bestärkt.

Patricia und Anneli übernehmen keine Verantwortung für ihre Gewalttätigkeiten und sehen deren Ursache im Verhalten der Partnerinnen verortet. Sie sind tief verunsichert und hegen ein tiefes Misstrauen gegenüber der Partnerin. Ausdruck dessen ist die geschilderte Eifersucht und ein damit einhergehendes kontrollierendes Verhalten. Zugleich fühlen sie sich im Moment der Tat ohnmächtig und nicht befähigt, ihr Verhalten zu kontrollieren. Es zeigt sich, dass Macht und Kontrolle die tragenden Momente der Beziehung sind. Die Kontrolle zeigt sich dabei in direkt kontrollierenden Verhaltensweisen, aber auch in einer vermeintlichen Fürsorge. Die von Patricia geschilderte Angst ist situativ begrenzt. Die gewalttätige Beziehungsdynamik ist durch einen bidirektionalen Verlauf charakterisiert, in dessen Verlauf die Schwere der Gewalt zunimmt.

Beide Frauen möchten ihre Wünsche und Vorstellungen von Beziehung durchsetzen, wobei die verübte Gewalt vor allem Ausdruck von Verzweiflung und Ohn-Macht ist. Sie suchen in der Beziehung Geborgenheit, Stabilität und Sicherheit; sie möchten zusammen alt werden und das Gemeinsame stärker in den Vordergrund stellen. Die Wünsche, die sie in der Beziehung und in der Partnerin gerne verwirklicht sehen, sind das tragende Element, das das Paar zusammenhält: Beide Frauen halten die Partnerschaft aufrecht, weil sie die Hoffnung nicht aufgeben, ihre Vorstellungen verwirklichen zu können.

Die Konflikte entstehen aus der Wahrnehmung der Verschiedenheit, die die Frauen trennt und bei beiden Verlustängsten auslöst. Die Konflikte münden dann in Gewalt, wenn nicht länger das Verbindende gesucht wird, sondern das was als Trennend erlebt wird, der sinnbildlichen oder realen Vernichtung preisgegeben wird.